

Alt aus 1971 [Im Preis herabgesetzt] (2)

Mit der Bitte um Veröffentlichung angeboten von
Bernhard Schulz Ludwig-Bäte-Str. 4 4500 Osnabrück
Postscheckkonto Hannover 170 - 344 - 304

20.2.88

Wo die Lerche singt / Von Bernhard Schulz

Im Lokalblatt steht heute, daß die Stare angekommen sind. Wenn die Stare da sind, kommen auch die Weidenkätzchen und die Schneeglöckchen und die Krokusse. Gemeldet wird auch der erste Schmetterling des Jahres. Es ist ein Zitronenfalter und gehört zur Gattung der Weißlinge. Ein Rentner hat ihn in einer Streichholzschatzschachtel zur Redaktion gebracht, und der Redakteur hat sofort einen Artikel über den Schmetterling geschrieben. Wir Leser des Lokalblatts fangen um diese Zeit an, über Ereignisse zu reden, die mit dem Frühling zu tun haben.

Heute zum Beispiel ist ein sehr milder Tag. Ich bin nach dem Mittagessen in meinen Schrebergarten gegangen, der am Bahndamm liegt. Ich habe meiner Frau abends davon erzählt, wie sehr ich es genossen habe, mit dem Spaten ein paar Stiche in die Erde zu tun. Dann habe ich auf der Bank in der Sonne gesessen und eine Flasche Bier getrunken, und die Reisenden im Intercity haben mir zugewinkt. Die Reisenden im Intercity haben gedacht, da sitzt einer in der Sonne und trinkt sein Bier.

Im Bürgerpark rücken die jungen Mütter die Kinderwagen in die Sonne, und es ist fast überhaupt kein Wind zu spüren, sondern nur die seidenweiche Luft des Frühlings. Eine alte Dame hat ihren Vogelkäfig mit in den Park gebracht. Der Vogel ist ein Wellensittich und heißt Hansi.

Mein Nachbar ist ein Buchhändler, ein freundlicher Mann, der seinen Kunden gelegentlich preiswerte Angebote macht. Heute handelt es sich um ein Werk über den Zweiten Weltkrieg. Es enthält zahlreiche Illustrationen, Kartenskizzen und Panorama-Farbtafeln der bedeutendsten Schlachtfelder. Das Werk hat bisher achtundvierzig Mark gekostet und ist jetzt vom Verlag auf neunzehn Mark achtzig herabgesetzt worden. Der Buchhändler sagt, daß sich niemand mehr für den Zweiten Weltkrieg interessiert.

Wo die Lerche singt

Von Bernhard Schulz

Heute steht in der Zeitung, daß die Stare angekommen sind. Wenn die Stare da sind, kommen auch die Weidenkätzchen und die Schneeglöckchen und die Krokusse. Gemeldet wird auch der erste Schmetterling des Jahres. Es ist ein Zitronenfalter und gehört zur Gattung der Weißflüinge. Ein Rentner hat ihn in einer Streichholzschatztruhe zur Redaktion gebracht, und der Redakteur hat sofort einen Artikel über den Schmetterling geschrieben. Wir Leser des Lokalblattes fangen um diese Zeit an, über Ereignisse zu reden, die mit dem Frühling zu tun haben.

Heute zum Beispiel ist ein sehr milder Tag. Ich bin nach dem Mittagessen in meinen Schrebergarten gegangen, der am Bahndamm liegt. Ich habe meiner Frau abends davon erzählt, wie sehr ich es genossen habe, mit dem Spaten ein paar Stiche in die Erde zu tun. Dann habe ich auf der Bank in der Sonne gesessen und eine Flasche Bier getrunken, und die Reisenden im InterCity haben gedacht, da sitzt einer in der Sonne und trinkt sein Bier.

Im Bürgerpark rücken die jungen Mütter die Kinderwagen in die Sonne, und es ist fast überhaupt kein Wind zu spüren, sondern nur die seidenweiche Luft des Frühlings. Eine alte Dame hat ihren Vogelkäfig mit in den Park gebracht. Der Vogel ist ein Wellensittich und heißt Hansi.

Mein Nachbar ist ein Buchhändler, ein freundlicher Mann, der seinen Kunden gelegentlich preiswerte Angebote macht. Heute handelt es sich um ein Werk über den Zweiten Weltkrieg. Es enthält zahlreiche Illustrationen, Kartenskizzen und Panorama-Farbtafeln der bedeutendsten Schlachtfelder. Das Werk hat bisher achtundvierzig Mark gekostet und ist jetzt vom Verlag auf neun-

zehn Mark achtzig herabgesetzt worden. Der Buchhändler sagt, daß sich niemand mehr für den Zweiten Weltkrieg interessiert.

Der Buchhändler und ich, wir haben beide den Zweiten Weltkrieg mitgemacht, deshalb duzen wir uns. Wir sind alte Kameraden. »In Rußland«, sagt der Buchhändler, »kommt der Frühling über Nacht. Über Nacht beginnt die Schneeschmelze. Wir lagen im Mittelabschnitt vor einem Dorf, das Kaminka hieß. Von beiden Seiten schoß die Artillerie in den Ort. Es war ein Tag, an dem, ähnlich wie heute, die Luft seidenweich dahinfloß und die Erde nach Frühling roch. Verstehst du, was ich meine?«

»Aber ja doch«, erwiderte ich, »ich weiß, wie Erde schmeckt.« Der Buchhändler sah mich prüfend an, als wolle er sich überzeugen, daß ich der Wiedergabe seiner Erinnerungen würdig sei.

»Das Erregendste an diesem Tag von Kaminka«, fuhr der Buchhändler fort, »das war nicht die Schneeschmelze, sondern dieser weite russische Himmel, der voller Lerchen hing. Es müssen Tausende gewesen sein. Nicht beeindruckt von Detonationen, Feuersäulen und Rauchwolken stiegen die Lerchen zum Himmel empor. Sie ließen sich nicht von ihrer Aufgabe abbringen, den Schöpfer zu loben. Den Schöpfer des Himmels und der Erden, wie es in der Bibel heißt. Während der kleinen Pausen, die zwischen Abschuß und Einschlag entstanden, lauschten wir dem Lied der Lerchen.« Er schluckte ein wenig, und dann sagte er: »Soll ich dir mal was sagen?«

Ich nickte, einverstanden, und der Buchhändler sagte: »Zu keiner anderen Zeit im Krieg habe ich so schlimm unter Heimweh gelitten. Ich sehnte mich nach dem Dorf zurück, in dem ich aufgewachsen bin, zurück nach den Feldern, über denen im März ja auch die Lerchen sangen. Die Lerchen bestärkten mich in der Hoffnung, daß der Krieg nicht ewig dauern würde und daß ich eines Tages heimkehren dürfte.«

»Und das Buch über den Krieg«, ich deutete auf das Sonderangebot im Schaufenster, »werden die Lerchen in dem Buch erwähnt?«

»Mann, wo denkst du hin«, antwortete der Buchhändler, »Lerchen sind doch ganz unwichtig.«